

WEG NACH SCHANGHAI

Einreise Für die Einreise in die Volksrepublik China ist ein Visum erforderlich, das vor der Reise bei der zuständigen chinesischen Auslandsvertretung beantragt werden muss (china-botschaft.de). **Anreise** Mit Cathay Pacific via Hongkong nach Shanghai, ab 600 Euro, in der Businessclass ab 2000 Euro (cathaypacific.com). **Unterkunft** Das „Amanyangyun“ ist das neueste Haus der asiatischen Aman-Hotelkette, die seit einigen Jahren nicht mehr unter der Ägide ihres legendären Gründers Adrian Zecha aus Indonesien steht, sondern von dem russischen Geschäftsmann Vladislav Doronin übernommen wurde. Zimmer ab 700 Euro (www.aman.com)



Neue Heimat: Dass so viele Kieferbäume (Mitte) den Umzug überlebt haben, grenzt an ein Wunder. Wunderschön blühen auch die Bäume der neuen Hotelvillen.

Fotos Nickel, Aman (3)

FORTSETZUNG VON SEITE 57

Das Haus zieht um: „Amanyangyun“

Wer das über zehn Hektar ausbreitete „Amanyangyun“ betritt, dessen Namen man in etwa als „Nährende Wolke“ übersetzen kann, sieht als Erstes auf dem Rasen vor dem Eingangsgebäude ein natürliches Heiligtum thronen, den über tausend Jahre alten Emperor Tree.

Wer dem über 80 Tonnen schweren Baum, der trotz seiner Verpflanzung bereits bis zur Krone üppig grünt, ganz nahe kommt und ihn mit seinen Armen zu umspannen sucht, spürt unmittelbar die archaische Energie, die von dem Kieferbaum ausgeht und die Herr Ma nicht dem Untergang preisgegeben haben wollte. Als Adrian Zecha, legendärer Gründer von Aman, im Jahr 2009 zum ersten Mal von dem Herkulesvorhaben des Herrn Ma hörte, wollte er ihn sofort kennenlernen. Da Zecha zur gleichen Zeit auf der Suche nach einer Idee für

das nächste Aman in China war, kam ihm das, woran Herr Ma da arbeitete, wie die perfekte Vorlage für ein noch nie da gewesenes Konzept vor: die Geburt eines neuen Hotels aus Elementen der ältesten Zeit.

Mit einem Konservierungsprojekt als wahre Geschichte dahinter, dessen Wagemut und Beherrlichkeit unweigerlich an „Fitzcarraldo“ denken lässt: jenen Film von Werner Herzog, dessen ehrgeiziger Held die Oper in den Dschungel des Amazonas bringen will und dabei vor keinen natürlichen Hindernissen haltmacht, nicht mal vor einem Hügel, über den er seinen Raddampfer hieven lässt. Kein Wunder, dass im Nan Shufang auch traditionelle chinesische Kunqu-Opern regelmäßig zur Aufführung kommen werden. Für die Gestaltung der architektonischen Details, mit denen Herr Ma und

Aman die 26 historischen Villen des Hotels, von denen zwölf auch als private Residenzen zum Verkauf stehen, auf das höchste Niveau zeitgenössischen Luxus heben ließ, zeichnen wie in Tokio und Bhutan wiederum Kerry Hill Architects verantwortlich. Sie gingen sehr behutsam und mit großem Respekt vor dem minimalistischen Geist der Ming-Dynastie vor und schufen – gemeinsam mit Landschaftsgestaltern vom Dan Pearson Studio – eine Art sinologisches Refugium aus Stein, Holz und Bambus mit einem nahezu 3000 Quadratmeter großen Spa, drei Restaurants (japanisch, chinesisch und italienisch), organischen Gärten, die die Restaurants mit Kräutern und Gemüse versorgen. Moderne Apartments, Ming-Courtyard-Suiten genannt, ergänzen die Anlage, und sie sind auch etwas günstiger zu mieten als die wieder

aufgebauten Häuser, die mit Brunnen, Innenhöfen, Esszimmer, Lounge und Pool etwa tausend Quadratmeter umfassen.

Was Konfuzius damit meinte, als er sagte, im Lehren solle kein Unterschied zwischen den Klassen gemacht werden, kann der Gast mit jedem Detail seines Aufenthalts kennenlernen. Wer durch die mystisch aufsteigenden Dampfnebel aus den Wassergräben vor den antiken Villen zu seiner Suite schreitet, befindet sich bereits in der „nährenden Wolke“, jenem Gegenbild der digitalen iCloud, und auf dem besten Weg in den Zustand der Kontemplation, den die berühmten chinesischen „Literati“ mit ihrem Lebensstil zu perfektionieren suchten. Konfuzius war der Erste, der die Struktur der Gesellschaft zu durchbrechen versuchte, indem er Studenten aus jeder Schicht annahm, wenn sie nur schlau genug waren.



HINWEIS DER REDAKTION

Zum Teil wurden die Recherchen für diese Ausgabe von Veranstalter, Hotels, Fluglinien oder Fremdenverkehrsämtern unterstützt. Dies hat keinen Einfluss auf den Inhalt der Texte.

„Reiseempfehlung der Woche“

Ski- & Rodelspaß im Neuen Jahr

7 Tage urlauben und NUR 6 bezahlen – 1 Nacht geschenkt

Gleich zuschlagen und Bestpreis sichern!
Nur möglich von 06. – 13. Jänner 2018

ab € 528,00 p. P. und Woche
Inkl. ¾ Verwöhnepension, SPA und Wochenprogramm

**** Smaragdhotel Tauernblick, Salzburger Land
Tel.: +43 (0) 6566 7253 | info@tauernblick.at | www.tauernblick.at

HÄCKER'S FÜRSTENHOF BAD BERTRICH

Wellness & Spa Resort • Hotel Fürstenhof GmbH

Winterspaß

Winterliche Gefühle und Wellness pur!
3x Übernachtung/HP 455 € p.P./DZ
buchbar ab 03.01., nicht vom 08.-13.02.2018

Inkl. 1x Gesichtsmassage, 1x Hot-Stone-Rückenmassage.
Genießen Sie täglich Wärme und Wohltat unseres hauseigenen Glaubersalz-Thermalbades und der exkl. Saunalandschaft „Palais Belle Epoque“.

Kurfürstenstr. 36, 56864 Bad Bertrich, Tel. 0 26 74 / 9 34-0, Fax 7 37
info@haeckers-fuerstenhof.com | www.haeckers-fuerstenhof.com

INTERCHALET
URLAUB IM FERIENHAUS

Ihr Ferienhaus für 2018
finden Sie auf
www.interchalet.de
oder im Reisebüro.

HAUBERS OBERSTAUFEN
★★★★

Relax Guide 2018:
Bestes Wellnesshotel im Allgäu
Jetzt buchen und 10% sparen mit Code FAS-1-17
www.haubers.de
Meerau 34 - D-87534 Oberstaufen im Allgäu - Tel. 08386 95 98 98 21

SÜDAFRIKA - HERMANUS - GOLF - BEACH

Von Privat sehr schöne Ferienwohnung zu vermieten. Geeignet für 2 - 4 Pers.
Die Wohnung wird täglich von unserem Personal gereinigt. Golfplatz Hermanus: 3 Min., berühmter Cliffpath 2 Min.
Mindestaufenthalt 1 Woche.
Mail: frederik.jensen@bluewin.ch

Provence / Languedoc: Frühling zw. Gard u. Ardeche. Ferienhaus m. schönem Gelände, sehr ruh. u. friedlich, komfortabel, eingerichtet, viele Möglichk. für kult. u. sportl. Aktivitäten. ☎ 0681 / 816101 www.mas-chazal.info

Baden und Kultur
Süd-Peloponnes, privates Natursteinhaus, 90 m², 3 Schlafz., Air-Cond, 6 Betten, Wasch/SpülMa, komfortabel, ruhig, 1.000 m² Oliven-/Oleander-Kiefern-Gürtel, 300 m zum Sandstrand, Flug direkt München, Frankfurt, Wien, Abholung mögl. InMail-Bilder: w.kind@online.de

PROVENCE – IDYLLISCHES HOTEL
www.masvac.com oder 00 33 466 83 70 75

Sylt / Keitum: 5 Sterne Haushälfte direkt am Wattenmeer, Kamin, Sauna, 2-6 Pers., Tel.: 0172/6006044 www.traumvilla-sylt.de

CÔTE D'AZUR anspruchsvolle Ferienvillen Pool, Meerblick www.perfect-home.de

Keitum/Sylt: Traumwghn. dir. am Meer, herrl. Blick, exkl. Ausst., ruhig, Hande. erf., zu jeder Jahreszeit. Tel. 0173/3118787 www.sylt-watthaus.de

Teneriffa, traumh. Bung., toller Meerblick, 2 Terrassen 130 m², 90 m² Wfl., 2 Schlafzimmer, ruhige Lage, exkl. Einrichtung, ab 100€, frei ab 13. Januar 2018 ☎ 0172/4524634

Baabe/Rügen, strandnah, Kultur + Natur entdecken, Erlebnisbad 1,5 km, exklusive FeWo, Hund auf Anfrage, duenensand-ruegen.de

PERIGORD (Inspektor Bruno's Heimat), Landhaus, Pool, Entspannung, wunderschöne Lage, HP 55 €, www.castang.info 0033 69572700

Gebeco
LÄNDER ERLEBEN

Jetzt Kataloge 2018 bestellen und Traumreise buchen!

MENSCHEN VERBINDEN

Ganz nah dran an Menschen und Kulturen. Freuen Sie sich auf überwältigende Momente und einzigartige Begegnungen weltweit auf Ihrer Studien- und Erlebnisreise mit Gebeco.

Weitere Informationen unter Telefon **0431 54460**, in Ihrem Reisebüro und unter www.gebeco.de

Das Baumhaus im Spessart

So nah und doch so fern von allem: In Unterfranken ist man allein im Baum zu Hause

Manch Reisender steigt am Gräfenfelder Bahnhof nur aus, um einmal im Leben in einem Baumhaus zu wohnen. Denn dort kommt dann jemand vorbei, den Gast abzuholen, chauffiert ihn zwei Kilometer entlang der fränkischen Saale immer tiefer in Feld und Wiese, bis zu dem Waldrand im Spessart, wo sich das Mühlrad der Seemühle dreht. Hier schlägt, hinter Eichenfächerwerk, das logistische Herz des Baumhaushotels.

Nur Baumhäuser sieht Ella keine. Kamerafrau. Kommt direkt vom Set. Die Ruhe, die sie sucht, begegnet ihr allerdings schon im Gesicht der bodenständigen Dame an der Rezeption. Die hängt das Schild „Bin gleich wieder da“ an die Tür und fährt den Elektro-Caddy vor. Vergewissert sich, dass es wirklich kein Gepäck zu verstauen gibt. Lacht beim Losfahren. Erzählt von Riesenkoffern, nicht selten für eine einzige Nacht im Baumhaus gepackt. Die müssen dann schon mal in der Mühle bleiben, nachdem das Notwendige Platz in einer kleinen Tasche gefunden hat. Sie fahren durch Wiesengrund am Mühlteich vorbei in die ansteigende Kurve. Jetzt sind sie zu sehen. Dort oben am Saum des Waldes. In großem Abstand versteckt zwischen Zweigen: sechs Häuser in sechs Eichen.

Der Caddy rollt unter den ersten Baumhäusern bergan, während Ella hochschaut und sieht: Sie sind freitragend konstruiert. Sie schweben. Jedes um einen Stamm, der seit dreihundert Jahren wächst. Runde. Eckige. Dreißig und vierzig Quadratmeter. Der Caddy stoppt. Über vierundzwanzig dem Abhang abgetrotzte Stufen steigen sie dem Cottage entgegen. Machen halt vor dem Tor, hinter dem die Wendeltreppe zum Baumhaus beginnt. Steigen weiter über fünfundzwanzig Eichenholzstiegen, die Hände stets auf dem geschwungenen Geländer, bis sie auf die Baumhausterrasse treten. Der Fink in der benachbarten Buche verstummt und legt den graublauen Kopf auf die Seite.

Als sie dicht am Stamm mit der tief gefurchten, graubraunen Borke vorbei zur Tür gehen, gibt die erfahrene Frau vom Baumhausteam der Städterin einen Hinweis: „Wir sind im Wald, und im Wald, da wohnen Tiere. Möglich, dass nachts ein Eichhörnchen übers Dach läuft oder ein Siebenschläfer oder eine Waldmaus.“

Sie dreht den Sicherheitsschlüssel im Schloss. Zwölf Meter hoch in der Eiche tut sich die Tür zu einer Luxus-Suite auf. Wohn- und Schlafzimmer sind ein einziger Raum mit hohen Fenstern an zwei Seiten und kleineren ringsum. Durch alle sieht Ella sich umgeben von Wald und auf Augenhöhe mit Astgabeln. Doch, der ungewöhnliche Blickwinkel ist aufregend. Zwei braune Ledersessel mit dicken, runden Armlehnen bieten sich an, die Beine auszustrecken und nicht an Arbeit zu denken. Sie bemerkt die Vielzahl der verarbeiteten Hölzer. Das Dach



Es klebt am Stamm: das Baumhaus. Foto Drike

ist aus leichter, widerstandsfähiger kanadischer Zeder. Das weiß bezogene Doppelbett ruht auf robuster Eiche. Die Wände draußen – wetterbeständiges Lärchenholz. Die Wände drinnen duftende Fichte. Noch etwas duftet: die Zirbelkiefer – aus Schrank, aus Schreibtisch, aus Tisch und Bett.

Hier war jemand mit Leidenschaft für Qualität, Schönheit und mit Respekt vor der Natur am Werk. Stephan Schulze heißt er. Verrückter Typ. Hat sich nach dem Studium auf ein Fahrrad gesetzt und ist in zwei Jahren einmal um die Welt geradelt. Hat sich als Ingenieur zwanzig Jahre lang mit Windenergie profiliert und mit historischer Wasserkraft befasst. Dann erblickt er unten im Tal die Seemühle aus dem Jahr 1688 und spürt: Er hat keine Lust mehr auf oberes Management. Keine Lust mehr auf Dresscodes. Möchte lieber hier in bequemen Schuhen und mit dem Hemd über der Hose zusammen mit seiner Frau Ulrike Schupp ein Baumhaushotel ins Leben rufen.

Es ist früher Nachmittag. Im Nachbarbaum vom Cottage krallt sich ein Baumläufer in der Rinde, pickt. Kein Blatt regt sich. Plötzlich sucht Ella ihr Gleichgewicht. Schwankt die Eiche? Dann muss zwanzig Meter höher Wind durch ihre Krone gestrichen sein. Seltsam und elementar, am eigenen Körper zu spüren, wie Blätter die Windkraft auf den Stamm übertragen und wie dieser, zwölf Meter über dem Boden, das Baumhaus zum Schwingen bringt. Zwei oder drei Zentimeter.

Ella hört den Weizenbach murmeln. Sieht den Wald auf der anderen Talseite; der soll ein Urwald sein. Nur zehn Fußminuten, und sie steht mittendrin. Geht den Pfad am Rand der Schlucht entlang. Mächtige Baumkronen schirmen das Licht ab, halten den Wald dämmrig und feucht. Entwurzelte Bäume an den Hängen. Stämme kreuz und quer, über- und untereinander. An ihre schwarzen Rücken krallen sich grüne Flechten. Über

Das Prinzip der Meritokratie, dem die Literati des 17. Jahrhunderts ihre einflussreiche Stellung am kaiserlichen Hof zu verdanken hatten, war das Ergebnis einer strengen Beamtenprüfung, die nicht durch Geburt zu Ruhm, Wohlstand und Macht führte, sondern durch das Meistern schwerer akademischer Aufgaben, Intelligenz und vollendete Erziehung. Selbst Dschingis Khan machte sich dieses Prinzip zu eigen. Wer den Ausführungen von Jonathan Wolfberg lauscht, dem amerikanischen Direktor des Nan Shufang Cultural Center, der mit seinem kahl rasierten Schädel ganz in Schwarz im Nehru-Jackett und gleichfarbigem Converse-Hi-Tops und Nanmu-Amulett wie ein moderner Hohepriester anmutet, versteht, warum, wie er sagt, die chinesische Kultur so tief ist, dass ein Mensch in seiner Lebenszeit es eigentlich nie zum Meister bringen kann. Überall ist Bedeutung: in Relief und Ornamenten. An den dreizehn Stegen der klassischen Guqin-Zither, die den lunaren Kalender zitierten. In der Zitronenfrucht Fo Shou, die als Buddhas Hand auf dem Schreibtisch zur Inspiration liegt, weil sie wie zwei andere Wörter klingt: Fu (Reichtum) und Sho (Langlebigkeit). Oder der Maserung des Wurzelholzes, in dessen Struktur der wandernde Geist hineinlesen kann, was er will: von Wolken bis zu ganzen Landschaften, über die man dann ein Gedicht schreiben kann. Im Weihrauch als Maß der Zeit und ästhetische Inspiration. Alles Beispiele für den raffinierten und eleganten Lebensstil der Literati, deren Gelehrtenleben das „Amanyangyun“ feiert. Als Hommage an die Natur und die Menschen von Jiangxi, jene Provinz, die nicht nur Porzellan und Taosimus hervorgebracht hat, sondern auch ein Hotel, dessen Geschichte schon vor der Eröffnung wie ein Märchen klingt.